

# Trauer- und Festdekorationen in den bayerischen Klöstern des 17. und 18. Jahrhunderts

## Einige kunstgeschichtliche Hinweise aus der Personalschriftenforschung

von Georg Schrott – Sprockhövel

Das gern gebrauchte Schlagwort von der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Wissenschaftsbereichen ist zumindest auf dem Gebiet der Funeralforschung schon in breitem Umfang in die Tat umgesetzt. Dies bewiesen Ausstellungen wie diejenige über „Die letzte Reise“ in München<sup>1</sup> oder „Memento mori!“ in Erlangen<sup>2</sup> ebenso wie die Marburger Forschungen über die Leichenpredigt.<sup>3</sup> Die verschiedenen Teildisziplinen von Profan-, Kirchen-, Kunst-, Buch- und Bibliotheksgeschichte und der Volkskunde haben hier und im Zuge weiterer Untersuchungen bereits reichen Ertrag gebracht. Gemessen daran fristet ein Bereich noch ein kunsthistorisches Schattendasein. Es handelt sich um die ephemere Dekorationskunst, die in den frühneuzeitlichen Klöstern der Brauch war. Dabei gibt es zahlreiche Belege für die Beliebtheit von *Castra doloris*, und auch zu Dekorationen für freudigere Anlässen existieren zahlreiche Quellen.

Auf den folgenden Seiten werden hierzu einige Hinweise und Überlegungen vorgebracht. Sie gehen zurück auf literatur- und kirchengeschichtliche Studien zu den Jubel- und Leichenpredigten für die Äbte und Pröpste der altbayerischen und oberpfälzischen Prälatenklöster, was die im Titel angekündigte geographische Eingrenzung erklärt. Ferner wird hier eine „wissenschaftliche Grenzüberschreitung“ erkennbar, deren Produkt keineswegs als fertiges Ergebnis verstanden sein will,<sup>4</sup> sondern als Anregung an die Kunstge-

- 
- 1) Die letzte Reise. Sterben, Tod und Trauersitten in Oberbayern, hrsg. v. S. Metken, München 1984.
  - 2) MEMENTO MORI! Zur Kulturgeschichte des Todes in Franken, Erlangen 1991.
  - 3) S. Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften 1–2, hrsg. v. R. Lenz, Köln-Marburg 1975–1979; Lenz R. (Hrsg.), Leichenpredigten. Eine Bestandsaufnahme. Bibliographie und Ergebnisse einer Umfrage, Marburg 1980 (Marburger Personalschriften-Forschungen 3); ders. (Hrsg.), Studien zur deutschsprachigen Leichenpredigt der frühen Neuzeit (Marburger Personalschriften-Forschungen 4).
  - 4) Dies schon deswegen nicht, weil die Quellengruppe erst etwa zur Hälfte gesichtet ist; das Corpus der altbayerischen und oberpfälzischen Predigten anlässlich von Jubiläen und Todesfällen der Prälaten umfaßt über zweihundert Einzeltexte.

schichte, sich eines Desiderats anzunehmen und dadurch unser Bild der Klosterkunst und -kultur zu bereichern und zu vertiefen.

### Einige Beobachtungen zu klösterlichen Festdekorationen und Predigten

Ich beginne mit einem Beispiel, das in exzeptioneller Weise die Brücke zwischen Funeralkunst und -rhetorik schlägt. In der Leichenpredigt von 1726 für seinen Abt Ämilian Öttinger errichtet P. Korbinian Grätz, Direktor des Kom-munstudiums im Benediktinerkloster Rott am Inn, ein fiktives Trauergerüst. Aus einer Fülle von Metaphern aus dem Bereich der Imkerei greift er gegen Ende seiner Ansprache „*das Jungfräuliche Tugend=Wax*“ heraus. „*Dises Schnee= weisse Wax/ Andächtige/ stecke ich nun an statt der schwarzen Kertzen auff die Leuchter herumb/ von welchen auch das Castrum doloris, oder sogenanntes Ehren= und Traur=Gerüst/ welches ich Herrn AEMILIANO zu Ehren gleich auff-richten will, illuminiert und erleucht werden soll*“.<sup>5</sup>

Bildlich stellt Grätz dann „*gleich am Fuß des Grabs statt einer Säulen lignum vi-tae einen sehr langen May=Baum den Baum des Lebens auff*“. Am Kopfende imaginiert er ein Wappen, das einen Kastanienbaum zeigt „*mit dem Wörtlein Casta-nea doch also/ daß ein Jungfrau mit der Hand die drey letztere Buchstaben n. e. a. ver-decke/ und auff solche Weiß das Wörtlein Casta zu lesen bleibe*“. Das ganze umrahmt das „*Pillerseerische Gebürg*“ mit dem Pillersee<sup>6</sup> zu Füßen, und von den Bergen läßt Grätz den an Ps 42,2 erinnernden „*Aemilianische[n] Wappen und Bürg=Hirsch mit einem Pfeyl in dem Leib zu dem Wasser in Pillersee*“ herabstei-gen. Der Grabstein wird durch die Klostergebäude von Rott dargestellt. Diese und weitere Elemente versieht er jeweils mit erklärenden Inschriften.<sup>7</sup> So hat er das Kloster Rott und eine ganze Landschaft rhetorisch zum Castrum doloris des Abtes umgewandelt. Ein bemerkenswerter Einfall, der (neben einer Fülle weiterer Pointen und Wortspiele) Korbinian Grätz aus der Masse barocker und nachbarocker katholischer Leichenprediger heraushebt und gleichzeitig eine enge gestalterische Verflechtung zwischen Literatur und Kunst erkennen läßt.

Andere Trauerreden sind weniger einfallsreich formuliert, doch in vielen von ihnen wird in irgendeiner Weise auf Festdekorationen eingegangen, wie sie bei solchen Anlässen üblich waren. Parallelen gibt es ferner – wegen der begrenzten Lebenserwartung freilich seltener – von so erfreulichen Anlässen wie der Goldenen Profesz oder der Jubelprimiz des Abtes: auch sie wurden mit Festdekorationen und mit zum Teil gedruckten Lobpredigten gefeiert,

5) Grätz C., VoX tonItrUI tUI in Rota ... Das ist: Deß Weyland Hochwürdig= und Gnädigen Herrn Herrn AEMILIANI OETLINGER ... Hörenswürdige Lebens=Lauff ... München 1726, 18.

6) Am Tiroler Pillersee unterhielt Rott eine Propstei.

7) S. Grätz, VoX tonItrUI, 18 ff.

und auch solche Predigten enthalten Hinweise auf den festlichen Schmuck. Diese Texte sind jedoch nahezu unerforscht<sup>8</sup> (wogegen immerhin der kunsthistorische Wert klösterlicher Kirchweih- und Centenar-Predigten bereits erkannt worden ist<sup>9</sup>), und so können im folgenden nur exemplarische Aussagen über die Funeral- und Jubelpredigten aus bayerischen Klöstern gemacht werden in der Hoffnung, daß die Kunstgeschichte sich ihrer annimmt, sie vervollständigt und auswertet.

Auf ein klösterliches Trauergerüst aus Bayern<sup>10</sup> hat zuerst Edgar Krausen<sup>11</sup> aufmerksam gemacht. Er stellte den Stich vor, der 1756 nach dem Tod des Abtes Alexander Vogel von Waldsassen bei den Brüdern Klauber in Augsburg in Auftrag gegeben wurde (s. Abb. 1). Die wichtigsten Bestandteile werden kurz beschrieben und erläutert, doch analysiert Krausen das Trauergerüst nicht im Detail.<sup>12</sup> Der Stich ist allerdings nicht die einzige Quelle zum Waldsassener *Castrum doloris*. Glücklicherweise ist darüber hinaus zumindest indirekt eine

- 
- 8) Erste Ergebnisse zur katholischen Leichenpredigt bei Maier-Kren G., Die bayerischen Barockprälaten und ihre Kirchen (BGBR 3, 1969, 123–324); Jürgensmeier F., Die Leichenpredigt in der katholischen Begräbnisfeier (Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften hrsg v. R. Lenz. Erstes Marburger Personalschriften-symposium. Forschungsschwerpunkt Leichenpredigten. Köln-Wien 1975, 122–145); Pickl O., Die österreichischen Leichenpredigten des 16. bis 18. Jahrhunderts (ebd., 166–199); Kandler M., Katholische Leichenpredigten im Barock, exemplifiziert an P. Jacob Schmidts Leichenrede auf Freifrau von Pruggberg (Die letzte Reise, 232–234); Schrott G., „In gantz Oberen-Pfaltzer-Land Ist kein Heiligers Hauß bekannt“. Die Waldsassener Predigtdrucke als Zeugnisse barocker Festkultur (Barockzeit zwischen Fichtelgebirge und Böhmerwald. vhs-Schriftenreihe zur Landes- und Volkskunde 8, Pressath 1996, 7–29).
- 9) S. Rupprecht B., Die bayerische Rokoko-Kirche (MHStud 5) Kallmünz 1959 (s. S. 95 f.); Hawel P., Der spätbarocke Kirchenbau und seine theologische Bedeutung. Ein Beitrag zur Ikonologie der christlichen Sakralarchitektur, Würzburg 1987; letzterer wertet einen großen Teil der bayerischen Texte aus.
- 10) Vorher wurde man bereits in Österreich auf klösterliche *Castra doloris* aufmerksam, zumindest auf dasjenige für Abt Berthold Dietmayer von Melk 1739; s. Seitenstetten. Kunst und Mönchtum an der Wiege Österreichs, 1988, 274.
- 11) S. Krausen E., Das *Castrum Doloris* für Abt Alexander von Waldsassen (Citeaux 12, 1961, 242–245); ders., Das *Castrum Doloris* für Abt Alexander von Waldsassen (Schönere Heimat, 1961, 401 f.)
- 12) Was er beispielsweise in seine Darstellungen nicht mit einbezieht, sind die biographischen Voraussetzungen für die Gestaltung. Um die Ikonologie des „Apparates“ verstehen zu können, muß man wissen, daß Abt Alexander Opfer einer üblen Verleumdungskampagne geworden war und seine Rehabilitation durch eine Untersuchungskommission nur um wenige Jahre überlebte. Das *Castrum doloris* erinnert daran durch Emblemata mit Vogelmotiven, durch die die *patientia* des Abtes gerühmt wird, beispielsweise mit dem Motto „*Aspera quaeque coquit*“ und folgender *Subscriptio*: „*Auch das Härtist zu zerkäuen und mit Liebe zu verdäuen, auch ohn Schuld weiß gar weißlich die Gedult.*“ Zu dem Skandal s. Binhack F., Geschichte des Cisterzienserstiftes Waldsassen von der Wiederherstellung des Klosters (1661) bis zum Tode des Abtes Alexander (1756) nach Manuskripten des P. Dionysius Huber, Regensburg – Amberg 1888, 174 ff.

Beschreibung des Castrums für Alexanders Nachfolger, Abt Wigand Deltsch (gest. 1792) erhalten geblieben,<sup>13</sup> die viele Gemeinsamkeiten mit dem Stich aufweist.<sup>14</sup> Schließlich ist noch zu erwähnen, daß im Anhang an die Leichenpredigt für Abt Wigand die „*Epitaphia & Symbola &c. ... Funerale pegmati affixa*“ abgedruckt sind.<sup>15</sup> Inzwischen wurden der Öffentlichkeit auch erhaltene Teile eines Castrum doloris aus Aldersbach vorgestellt.<sup>16</sup>

Bei den Benediktinern und Chorherren stand man diesem zisterziensischen Brauchtum in nichts nach, wie viele Beispiele zeigen. Die Benediktbeurer Leichenpredigt von 1742 geht ausführlich auf die Dekoration ein.<sup>17</sup> Ob in Polling ein Castrum errichtet wurde, war bisher nicht auszumachen. Die Leichenpredigt für Propst Franz Töpsl spricht jedoch von „den rühmlichen Gemälden und Ehrenzeichen seiner Grabstätte“<sup>18</sup> – deren Bildinhalte dokumentiert die eigens und zusätzlich zur Leichenpredigt herausgegebene Denkschrift „*Hirtenpflicht, oder Blumen auf das Grab des verklärten Franziskus Töpsl*“.<sup>19</sup> Eine relativ ausführliche Beschreibung der Wessobrunner Trauerfeierlichkeiten nach dem Tod des Abtes Thassilo Boelzl 1743 enthält die Predigt von Veremund Eisvogel: „*Gestorben ist Thassilo würdig...; würdig, daß Thassilo in Pontificalibus aufs ansehnlichst gantz neu heraus gekleidet, mit auserlesnisten Rosen hervorgeschemcket, mit vilen Amplen und Kertzen beleuchtet, gegen zwey ganzer Täg dem häufig anlaufenden Volck zum letzten Trost öffentlich ausgesetzt worden ... Würdig, daß Thassilo..., begleitet von Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn, Herrn Leonardo, würdigsten Abbten und Infulirten Prälaten in dem so berühmten Exempten Stift und Closter Benedict-Beyrn; begleitet von dreyen höchst=schätzbaristen Bruderschafften; begleitet von einer herumlignenden Hochwürdigem Geistlichkeit, und liebwerthisten geistlichen Nachbarschaft; begleitet von der gantzen höchst=betrübten Dienerschaft, aufs an-*

- 
- 13) S. Binhack F., Geschichte des Cisterzienser-Stiftes Waldsassen unter dem Abte Wigand von Deltsch (1756–1792) nach handschriftlichen Quellen bearbeitet (Programm des K. Gymnasiums Eichstätt 1895/96) Eichstätt 1896, 40 ff.; die von Binhack herangezogene Quelle gilt als verschollen.
- 14) S. Krausen, in: Cîteaux 12, 243 f.
- 15) S. Gigleithner O., Trauerrede auf das Hinscheiden des Hochseligen ... HERRN WIGAND..., Waldsassen 1793, 18 ff.
- 16) S. Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit. Katalog zur Ausstellung des Landschaftsverbandes Rheinland, Rheinisches Museumsamt, Brauweiler, hrsg. v. Kaspar Elm, Peter Joerißen, Hermann Josef Roth (Schriften des Rheinischen Museumsamtes Nr. 10) Köln 1981, 688f.; Glanz und Ende der alten Klöster. Säkularisation im bayerischen Oberland 1803, hrsg. v. Josef Kirmeier u. Manfred Tremel. Katalogbuch zur Ausstellung im Kloster Benediktbeuern 7. Mai bis 20. Oktober 1991, 228.
- 17) S. Dratzieher A., Der Flüchtige Hirsch / Aufgesuchet, und bestätigt, In einer schuldigsten Ehren=Lob=und Leich=Predig ..., Tegernsee 1742, 22–24.
- 18) S. Schwaiger A., Rede bey der Todesfeyer des Franziskus Töpsl..., [o. O.] 1796, 6.
- 19) O. O. 1796; nach Dülmen R. v., Propst Franziskus Töpsl (1711–1796) und das Augustiner-Chorherrenstift Polling. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Aufklärung in Bayern, Kallmünz 1967, 335, war der Verfasser der Pollinger Chorherr Franz Xaver Weinzierl.

müthigist zur Kirchen getragen; würdig, daß Thassilo sein so lang verlangtes Ruh=Bethl, und glückselige Grab=Stadt bey seinem von ihme so hochgeliebten heiligen Vatter Benedicto ... glorreich gefunden; würdig, daß Thassilonis grosser Namen durch heutige so hohe Traur=Bezeugnuß durch dise vor unseren Augen so schwarz verfinsterte; aber zugleich mit so vilen hundert hell=schimmerenden Amplen, und Wachs=Kertzen so Majestätisch beleuchteten Trost=Capellen ... sich verewige; würdig endlich, daß an statt der sinnreichen hohen Concepten, Gedancken und Grab=Schriften Thassiloni der heilige Geist selbst jenes unsterbliche Lob an sein glorwürdiges Grab hat geschriben: Ego quasi oliva fructifera in domo DEI. Hier ruhet und floriret Thassilo der so fruchtbare Oel=Baum des Wessobrunnerischen GOtts=Haus...“<sup>20</sup> Hier werden also nicht nur die typischen Bestandteile der Funeraldekoration – schwarze Tücher, eine große Zahl brennender Kerzen, Inschriften –, sondern auch noch weitere Elemente der Trauerfeierlichkeit aufgezählt.

Weniger ausführlich, aber in ähnlicher Weise äußern sich andere Prediger. In Fürstenfeld konnten die Zuhörer 1690 „dieser in der Klag stehenden Kirchen vorgehenckten Titul| dieser so viel umbhangenden Sinnbilder und unterschriebenen Todten=Gemähl“ erblicken.<sup>21</sup> Auch in Michelfeld brachte man Emblemata in der Kirche an.<sup>22</sup> In St. Emmeram stand 1742 ein Trauergerüst. „Schwarze Trauer=Tücher“ verhüllten die Wände. Im Kontrast dazu standen „viele Liechter, so zur Beleuchtung deren Finsternussen und Schatten des Todts seynd angezündet“.<sup>23</sup> Ein Motiv für die Aufstellung wird in der Mettener Predigt von 1752 angegeben, die „daß gegenwärtige Trauer=Gerüst, und Ehren=Gebäu, so die Liebe deren Söhnen allhier der Gedächtnuß ihres unschätzbaren Vatters von unsern Augen aufgesetzt“,<sup>24</sup> erwähnt.

Castra doloris oder auch andere Dekorationselemente lassen sich durch die Predigten nachweisen in Aldersbach (1798),<sup>25</sup> Au (1761),<sup>26</sup> Ettal (1736),<sup>27</sup> Frau-

20) S. Eisevogel V., Fruchtbare Wessobrunnerische Oel=Baum/ Das ist: Höchst=betauernde Leich=und Lob=Verfassung, Welche Zu Letzt=schuldigster Ehr des Hochwürdigen ... HERRN THASSILONIS ... vorgetragen..., München 1743, 14f.

21) S. Frants H., Väterlich=Letzter Seegen Und trauriges VALETE Weyland des Hochwürdigen ... Herrn MARTINI..., Eger 1690, 1.

22) S. Kropf R., Von dem Tod gesprengter ... Felsen / HENRICUS..., Waldsassen 1738, 3f.

23) Bader V., Die Menschliche Tugend Gecrönt mit dem Göttlichen Seegen. Das ist: Lob=und Trauer=Rede/ Über den theuren Lebens=Wandel/ ... Des ... HERRN ANSELMI..., Regensburg 1742, 6.

24) Moser P., Die Von GOtt gesandte ... Taube: Oder Lob=Leich und Ehren Rede, Bey denen solennen Exequien Weyland des ... HERRN COLUMBANI, Des ... Closters Metten ... Abbtens..., Straubing 1753, 2.

25) [Bauer] Amadeus, Rede auf den trauervollen Hintritt des Hochwürdigen ... Herrn Otto, des ... Zisterzienserstiftes Altersbachs würdigsten Herrn Prälatens..., München 1798, 4.

26) S. Harl V., Der VORSTEHER ... PATRITIUS..., Burghausen 1761, 2.

27) S. Manhardt A., Post laborem requies ... Lob= und Trauer=Predig Über den Seeligen Hintritt Deß Hochwürdig= Hoch=Edelgebohrnen Herrn HERRN PLACIDI..., Augsburg 1736, 19.

enzell (1745 und 1751),<sup>28</sup> Fürstenfeld (1690 und 1799),<sup>29</sup> Gars (1698),<sup>30</sup> Mallerdorf (1758),<sup>31</sup> Metten (1687, 1706 und 1752),<sup>32</sup> Michelfeld (1738 und 1783),<sup>33</sup> Oberaltaich (1704),<sup>34</sup> Raitenhaslach (1780),<sup>35</sup> Reichenbach (1773),<sup>36</sup> Rott (1801),<sup>37</sup> Rottenbuch (1798),<sup>38</sup> Sankt Veit (1764),<sup>39</sup> Schäftlarn (1719),<sup>40</sup> Scheyern

- 
- 28) S. Bader V., Liebe Und Gegen=Liebe Zwischen Sohn und Mutter / Vorgestellt in einer Leich= und Lob=Rede., Regensburg 1745, 4; Pellhamer A., Leich=Red, Und Lob=Spruch Über Leben, und Todt, Des ... HERRN BENEDICTI..., Regensburg 1751, 4f.
- 29) S. Therer F. X., Trauerrede auf den betrübten Hintritt des hochwürdig ... Herrn Tezelin Katzmayr..., München 1799, 4; womöglich ist bereits 1690 von einem Trauergerüst die Rede, wenn der Leichenredner „*DIE Mordpünnen welche der allgemeine Welt= und Feld Abraumer der Todt/ in Fürstenfeld ... vorgestellt*“, erwähnt; s. Frants, Väterlich=Letzter Seegen, unpag. Widmung.
- 30) S. Ertl I., Wachtbares Hertzens=Aug/ Das ist: Schuldigste Lob=vnd Leich=Predig Welche Dem Weyland Hochwürdigem ... Herrn ATHANASIO ... hat vorgetragen ... P. IGNATIUS ERTL ... 1702 (Nachdruck Gars 1986), 14.
- 31) S. Gerl P., Seelig=Sprechung Des ... HERRN HENRICI, Des ... Closter=Stifts ... zu Mallerstorff ... Würdigsten Abbtens..., Regensburg 1758, 4.
- 32) S. Regler B., Der Teutsche Römer. Nebmlich der ... HERR ROMANUS SCHEFFLER Abbt deß ... Closters Metten..., Straubing 1687, 29f.; *Arsenius Brunoviensis*, Metten vnd LAVDES Das ist Leich Vnd Lob=Predig. Weyland deß ... Herrn BENEDICTI FERCH Deß ... Closters Metten Würdigsten Prälaten..., Straubing [1706], 9; Moser, Die Von Gott gesandte ... Taube, V, 2 u. 16.
- 33) S. Kropf, Von dem Tod gesprengter ... HENRICUS, 3/5; Paur T., Trauerrede auf den Hochwürdigem ... Herrn Marianus..., Amberg 1783, 4.
- 34) S. Engelbertus Landishutanus, Abgeblasnes Tugent=Liecht. Das ist Schuldigste Trauer/ vnd Ehren=Rede Weyland Deß ... Herrn BENEDICTI Deß ... Gotts=Hauß Oberrn Altaich Würdigsten Abbtens..., Straubing 1704, 5f.
- 35) S. Jakob von Burghausen, Trauerrede auf den tödtlichen Hintritt des ... Herrn Emanuels des Zweyten..., Burghausen 1780, 4. Möglicherweise ist das Raitenhaslacher Castrum doloris in der Gedächtnisschrift für Abt Theobald Weißenbach 1792 abgebildet, die sich im Stadtarchiv Burghausen befindet; s. Hopfgartner W., Ausstellungskatalog zur 850. Wiederkehr der Besiedelung des ehemaligen Zisterzienserklusters Raitenhaslach, hrsg. v. Stadt Burghausen, Burghausen 1996, 29 f. und Abb.
- 36) Kellner E., Trauerrede auf das höchstbetrübte Ableiben des ... Herrn Gregorius ... Regensburg 1773, 3.
- 37) S. Mareis M., Trauerrede auf den ... Herrn Gregor würdigsten Abt des ... Benediktinerstiftes Rot..., Tegernsee 1801, 3.
- 38) S. Hellensteiner V., Rede bey der Todesfeyer des ... HERRN Ambrosius..., Kaufbeuren 1798, 4.
- 39) S. Stadler B., Der Durch die Liebe GOTTes ... Allzeit GOTTgefähliche ... Gregorius..., Landshut 1764 (unpaginiert).
- 40) S. Bonagratia Monacensis, Schuldigste Leich= und Ehren=Rede/ In welcher ... Vorgestellt wird ... Der Hochwürdigem ... Herr/ MELCHIOR, Deß ... Closters Schöfflarn ... Abbt..., München 1719, 4.

(1722),<sup>41</sup> Tegernsee (1714, 1715 und 1762),<sup>42</sup> Waldsassen (1756 und 1792)<sup>43</sup> und Weihenstephan (1749).<sup>44</sup> Noch älter sind Erwähnungen aus Frauenabteien wie Niedermünster (1674)<sup>45</sup> und Kühbach (1686).<sup>46</sup> Die Aufzählung läßt sich durch die Auswertung anderer Predigten sicher fortsetzen.

Einen Sonderfall stellt ein *Castrum doloris* dar, das 1699 im damals noch bayerischen Ranshofen aufgestellt wurde. Anlaß war kein Todesfall, sondern vielmehr die 800-Jahr-Feier und die Translation der Reliquien mehrerer Katakombenheiliger. Eine Festschrift dokumentiert die Ereignisse in Wort und Bild.<sup>47</sup> Einer der Stiche zeigt ein *Castrum doloris*, das für die Seelen der Wohltäter Ranshofens errichtet worden war.<sup>48</sup>

### Zum Vergleich: Die bisherige Erforschung klösterlicher *Castra doloris*

Diesen zahlreichen Befunden, die eher beiläufig und noch ganz unsystematisch eruiert wurden, steht die Tatsache gegenüber, daß sich außer Krausen kaum noch jemand mit den klösterlichen *Castra doloris* aus Bayern beschäftigt hat. Ganz anders ist die Situation in der weltlichen Festforschung. Zumindest mit Trauergerüsten für Adelige und besonders für verschiedene Herrscher haben sich zahlreiche Autoren befaßt; einige seien kurz genannt. Einen ersten Überblick über dieses Gestaltungsmittel des Trauerzeremoniells bietet ein Artikel von Edmund Braun.<sup>49</sup> Brix und Hawlik-van de Water sind in ihren Untersuchungen auf die *Castra doloris* der Habsburger eingegan-

- 41) S. Steggbuecher S., BENEDICTUS, COGNOMENTO THEOLOGUS BENEDICTUS ..., Freising 1722, 5.
- 42) S. Gross B., Daß arbeitsame/ Und in seinem Hönig erstorbene Immelein..., München 1715, 3; [Mittermayr] Udalrich, Die gecrönte Treue/ Des Weyland Hochwürdigem ... HERRN GREGORII..., Tegernsee 1762, 4.
- 43) S. Haeckhl W., Auf Waldsassischer Milch=Straß Im Aufgang leuchtend, im Fortlauff einflussend, im Nidergang brennender PHOENIX-Stern ALEXANDER..., Waldsassen 1757, unpag.; Gisleithner, Trauerrede, 3.
- 44) S. Murschhauser B., Die Stäts gesuchte Ruhe Weyland Des Hochwürdigem ... Herrn ILDEPHONSI..., Freising 1749, 5.
- 45) Trauner I., Allgemeine Schuld=Bezahlung ... Leich= und Ehren=Predig/ Weyland Der ... FRAUEN MARIAE MARGARETHAE..., in: ders., Sowohl Sicheres Als Schuldiges Seelen=Geleit/ Bestehend aus etlichen abgelegten Leych=Predigen..., Dillingen 1687, ohne Paginierung.
- 46) Renner D., Klag=seufftzendes Ach! Jn Khiebach; Nach seiner Geist=Fruchtbaren Mutter ... MARIAE CATHARINAE ::: München 1686, 2 f.
- 47) Acht-tägiger Jubel/ Oder Kurtz/ doch eigentlich= und wahrhafft Beschreibung Der gantzen acht-täglichen Hoch=feyrlichen Festivitet..., Augsburg 1702.
- 48) S. dazu Watanabe-O'Kelly H., Festival books for religious occasions, in: The German Book 1450-1750. Studies presented to David L. Paisey in his retirement, hrsg. v. John L. Flood u. William A. Kelly, London 1995, 247-258, hier: 256 f.
- 49) S. Braun E. W., *Castrum doloris* (Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte 3, Stuttgart 1954, 372-379).

gen.<sup>50</sup> Oechslin und Buschow behandelten das Phänomen als ein Beispiel unter mehreren aus dem Bereich der Festarchitektur.<sup>51</sup> 1994 erschien mit Liselotte Popelkas Studie endlich die schon von Braun<sup>52</sup> geforderte Gesamtdarstellung zu den *Castra doloris*.<sup>53</sup> Einen knappen Einblick in das Thema bietet jetzt auch ein Aufsatz von Gabriele Woll über „Machtrepräsentation im Leichenzeremoniell“.<sup>54</sup>

Vieles an Popelkas Ausführungen wird auch auf die *Castra* aus dem monastischen Bereich zutreffen. Lechner merkt allerdings in seiner Rezension zu Recht an, daß die Monographie durch das Fehlen klösterlicher Trauergerüste eine empfindliche Lücke aufweist.<sup>55</sup> Wenn Lechner vom reichlichen Material der Stiftsarchive spricht,<sup>56</sup> so hat er wohl vor allem österreichische Verhältnisse vor Augen – in Bayern dürfte vieles durch die Säkularisation verlorengegangen, manches aber hoffentlich auch in staatliche Sammlungen gelangt sein.

Manchmal wurden klösterliche Trauergerüste aber doch in die Forschungen einbezogen, zunächst in Gerda Maier-Krens Dissertation über die bayerischen Barockprälaten.<sup>57</sup> 1984 wurden im Münchner Stadtmuseum einige Darstellungen von Aufbahrungen (nicht von Trauergerüsten!) sowie Reste von Trauerdekorationen aus verschiedenen Klöstern gezeigt.<sup>58</sup> Der Sammelband „Feste in Regensburg“ geht zumindest auf die Dekorationen in den geistlichen Immunitäten Regensburgs – dem Hochstift, Sankt Emmeram, Ober- und Niedermünster – anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für weltliche Fürsten

- 
- 50) S. Brix M., Trauergerüste für die Habsburger in Wien (Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 26, 1973, 208–265); Hawlik-van de Water M., Der schöne Tod. Zeremonialstrukturen des Wiener Hofes bei Tod und Begräbnis zwischen 1640 und 1740, Wien-Freiburg-Basel 1989, v. a. 165 ff. S. auch Aurnhammer A./Däuble F., Die Exequien für Kaiser Karl V. in Augsburg, Brüssel und Bologna (Studien zur Thematik des Todes im 16. Jahrhundert, hrsg. v. P. R. Blum. Wolfenbütteler Forschungen 22, Wolfenbüttel 1983, 141–190).
- 51) S. Oechslin W./Buschow A., Festarchitektur. Der Architekt als Inszenierungskünstler, Stuttgart 1984, 84 ff./133 ff.
- 52) S. Braun, *Castrum doloris*, 379.
- 53) Popelka L., *Castrum Doloris* oder „Trauriger Schauplatz“. Untersuchungen zu Entstehung und Wesen ephemerer Architektur, Wien 1994; hier und in den vorher genannten Werken zahlreiche weitere bibliographische Angaben.
- 54) Woll G., *Pompe funèbre – Machtrepräsentation im Leichenzeremoniell* (Tod und Gesellschaft – Tod im Wandel. Begleitband zur Ausstellung im Diözesanmuseum Obermünster Regensburg, 8. November 1996 bis 22. Dezember 1996, hrsg. v. C. Daxelmüller. Kunstsammlungen des Bistums Regensburg. Diözesanmuseum Regensburg. Kataloge und Schriften 18, Regensburg 1996, 59–64).
- 55) S. Lechner G. M., Rezension zu Popelka, *Castrum Doloris* (SMGB 106, 1995, 501–505, hier: 503 f.)
- 56) S. ebd., 504.
- 57) Maier-Kren, *Die bayerischen Barockprälaten*, 189.
- 58) *Die letzte Reise*, 118 ff./236; Ausführungen zu *Castra doloris* s. S. 92 f.

ein.<sup>59</sup> Die Todfälle der Regensburger Äbte und Äbtissinnen sind jedoch kein Thema.<sup>60</sup>

Daher sei es gestattet, im folgenden doch etwas über die begonnene Bestandsaufnahme hinauszugehen und einige Schlußfolgerungen und Thesen zur Diskussion zu stellen. Sie entspringen – um es noch einmal hervorzuheben – einem literaturwissenschaftlichen und kirchenhistorischen Blick und erfordern eine kunstgeschichtliche Überprüfung.

### Entfernte Verwandte: Drucke von Leichenpredigten und *Castra doloris*

Bevor ich fortfahre, möchte ich eine – nicht nur – terminologische Differenzierung vorschlagen. Popelka und andere Autoren unterscheiden sprachlich nicht zwischen den *Castra doloris* selbst und den Medien, die sie wiedergeben. Um Unklarheiten zu vermeiden, sollte man aber wohl die Architekturen und die Drucke sprachlich auseinanderhalten, zum einen, weil die Ansichten die realen Trauergerüste nicht unbedingt naturalistisch darstellen müssen, zum anderen, weil natürlich das optische Wahrnehmen und räumliche Erleben eines realen Castrums eine ganz andere Rezeptionsweise darstellt als das Betrachten einer Abbildung oder das Lesen einer Beschreibung. Auch die Intention der Hersteller ist verschieden: Das *Castrum doloris* war ephemerer Bestandteil der aktuellen Gestaltung des Trauergepräges, in dem Liturgie, Musik, Rhetorik, Dekoration und Trauerrituale ineinanderwirkten; die Abbildung oder Beschreibung eines Trauergerüsts dagegen ist ein daraus isoliertes, auf Dauer angelegtes Medium, das die Auftraggeber aus der Hand gaben und einem „Eigenleben“ überließen, das sich ihrem Einfluß weitgehend entzog. Damit nähern sich diese Drucke in Intention und Rezeptionsweise den Leichenpredigten an. Dies gilt besonders für Drucke, die die *Castra* nicht abbilden, sondern beschreiben wie die folgenden Beispiele.

Eine Beschreibung eines klösterlichen Trauergerüsts beinhaltet die Schrift „*CASTRUM DOLORIS*“ aus Oberaltaich von 1758<sup>61</sup> (Abb. 2), deren Titel wohl doppeldeutig gemeint ist. Zum einen wird darin das *Castrum* für den verstorbenen Abt Dominikus II. Berger beschrieben, dazu aber auch die gesamte übrige Dekoration. So ist der Titel auch selbstbezüglich zu verstehen, als Etikett nicht nur für den Inhalt, sondern auch für das Druckerzeugnis. Der Druck wird wie die Trauerarchitektur als Denkmal für den Verstorbenen verstanden, der Ausdruck „*Castrum doloris*“ ist zu einem literarischen Gat-

59) Feste in Regensburg. Von der Reformation bis zur Gegenwart, hrsg. v. Karl Möseneder, Regensburg 1986, 12/58/65 f./275 ff.

60) „In Regensburg entstanden für Päpste, Fürstbischöfe und Prinzipalkommissare, für Kaiser und ihre Angehörigen Trauergerüste.“ S. Roser S./Ruhland A., Trauerfeierlichkeiten (Feste in Regensburg, 57–67, hier: 63).

61) *CASTRUM DOLORIS PISSIMO FUNERI ... DOMINI DOMINICI II. ... MONASTERII AD QUERCUM SUPERIOREM ...* Straubing 1758.

tungsbegriff geworden – insofern erscheint der heutige zweideutige Sprachgebrauch natürlich gerechtfertigt.

Der Text beginnt wie folgt: „*Stabat in medio Ecclesiae ferale pegma nigris tape-tius stratum variis mortalibus figuris, scutis gentiliis & copioso Candelarum numero circumseptum: sex ei gradus altitudinis fuerant, & super triste sarcophagum Abbatis defuncti insignia visebantur.*“

*Altare Summum, cujus locum antiqua Quercus Jovis idolô famosa in Boica olim superstitione tenuerat, multiformi pretiosa sacra suppellectili instructum, in Medio excisam inter abietes Cedrum exhibuit...“*<sup>62</sup> Zwei „*tabulae*“ beim Hochaltar, ein „*imago Defuncti Abbatis*“ („*sub valdistorio suspensa*“) und neun „*Pyramides*“ bei den Nebenaltären und in der Leonhardskapelle, der Wortlaut der Inscriptio-nes, Lemmata, Epigramme usw. werden im weiteren dokumentiert. Zehn „*Symbola*“ waren im Kirchenschiff angebracht, „*quarum Materia ex virtutibus Theologicis & Cardinalibus, Religione quoque & tribus votis Monasticis, forma verò seu imago ex scuto gentilitio Defuncti Abbatis, quod Cervum & stellas exhibuit*“.<sup>63</sup> Ein elftes Symbolum hing über dem Musikchor. „*Circâ Cathedram Concionato-riam visebatur Caemeterium, cum variis urnis suis insignibus distinctis, in medio Sarcophago verò sedebat Mors cum Rogeto & Muzeto per modum Abbatis Concio-nantis*“.<sup>64</sup> Hinzu kommen Beschreibungen weiterer Bilder, die bei den Altären aufgehängt worden waren. Am Ende teilt der Verfasser mit: „*Tandem in eadem Capella [B. Virginis] super tumulum Defuncti Abbatis funestum Dolorum no-strorum Apparatum conclusimus. Stabat Sarcophagus in medio Capellae nigris tape-tibus undique copertus, & super illum jacebat imago Cadaveris Pontificalibus vestiti: à parte anteriori, posteriorè pendeat scuta Abbatialia, à dextris verò, & à sinistris inter mortuales larvas duplex Epitaphium cernebatur.*“<sup>65</sup> Der Text schließt mit den Inschriften der Epitaphe.

Nicht viel anders geht auch der Verfasser eines „*APPARATUS FUNEBRIS*“ aus Wessobrunn von 1760 vor.<sup>66</sup> Er beschreibt die Dekoration vor und in der Klosterkirche, die Tumba im Kirchenschiff und den Tumulus in der Benedikt-skapelle und gibt die Bildmotive und die Inschriften der aufgehängten Emblemata wieder. Als Motiv der Publikation wird eingangs vorgebracht: „*SIne, Lector Benevole, ut Panegyri justissimas defuncti Praesulis laudes complexae ... luctum quoque jungamus, quo Ecclesia Wessofontana ... fatis nimium acerbis Sponsi multo desideratissimi nuper altum ingemuit, atque ultimis, quantum licuit, officii est prosecuta. Apparatum funebrem, sin' videre minus illum poteras, legen-*

62) CASTRUM DOLORIS, 3.

63) Ebd., 5.

64) Ebd.

65) Ebd., 20.

66) APPARATUS FUNEBRIS QUO PISSIMIS MANIBUS REVERENDISSIMI ... DOMINI BEDAE ... MONASTERII WESSOFONTANI ABBATIS ... MONUMENTUM MOESTISSIMI FILII PARENTARUNT DIE XXX. JUNII ANNO MDCCLX, Augsburg 1760.

*dum saltem, doloris certe tecum dividendi causa, oculis tuis subjecimus. Ideam illius sic habeto.*<sup>67</sup>

Die Castrumbeschreibungen aus Oberaltaich und Wessobrunn sind nicht nur in kunstgeschichtlicher Hinsicht interessant, sondern auch aus der Sicht der Personalschriftenforschung. In ihrem typographischen Erscheinungsbild gleichen die Schriften den Leichenpredigten, die viele Klöster vor allem im 18. Jahrhundert zu Ehren ihrer Äbte drucken ließen und verschenkten. Dieses Erscheinungsbild ist geprägt durch die Broschürenform, für die bei klösterlichen Leichenpredigten gern das Folio-Format verwendet wurde. Üblich war auch ein Umfang von etwa 20 Seiten. Das von mir eingesehene Oberaltaicher Exemplar stammt aus einem Sammelband der Universitätsbibliothek München und ist dort zwischen zahlreichen Leichenpredigten eingebunden, wurde also von seinem Besitzer als diesen gleichgestellt betrachtet. Der Druck aus Wessobrunn ist in der Freisinger Dombibliothek der Leichenpredigt beigegeben. Letzteres läßt sich in zwei nachweisbaren Fällen auch am Stich des Waldsässener Trauergerüsts beobachten.<sup>68</sup>

Auch sonst gibt es zwischen Castra-Drucken (Beschreibungen ebenso wie Stichen) und Predigt-Drucken einige Gemeinsamkeiten:<sup>69</sup> beides sind Auftragswerke für denselben Anlaß; beide Arten von Drucken dokumentierten ephemere Elemente des Funeralbrauchtums – die einen den Kirchenschmuck, die anderen das gesprochene Wort; das „Gesamtkunstwerk“ der Funeralfeierlichkeiten<sup>70</sup> erfuhr durch beide eine Verlängerung in die Geschichte hinein, indem durch sie das Andenken des Abtes bewahrt wurde; mit beiden wollte man dem Abt ein Denkmal setzen, sein Andenken durch eine Art von „verbreitungsfähigem Monument“ ehren<sup>71</sup>; in beiden, nicht nur in Castra-doloris-

- 
- 67) S. 3. Zumindest die Texte der Inschriften oder Beschreibungen der Emblemata kommen öfter als Anhänge von Leichenpredigten vor; s. z. B. Mittermayr U., Das Verwundte Hertz Weyland Des ... HERRN BERNARDI, Des Klosters Index ... Abbtent..., Augsburg 1759, nach S. 18; Hytt R., Wunder=Fall ... deß ... Herrn CASIMIRI Deß ... Löblichen Stifts ... Fürstenfeldt Würdigisten Abtens..., Augsburg 1714, 34; Cherle B., MORS POTIOR VITA ... Leich=Predig Nach tödtlichem Hintritt Weiland deß ... HERRN JOSEPHI Deß ... Closters ... in Thierhaupten Würdigsten Abbtent ..., Augsburg 1714, 33 ff.; Weinmayr N., MESSIS UBERA MORTIS. Das ist: Reichliche Ernd deß Tods. Oder ein schuldigste Lob=und Leich=Predig Nach tödtlichem Hintritt Weyland deß ... Herrn BENEDICTI, Deß ... Closters ... Thierhaupten würdigst Gewesten Abbtent..., Augsburg ca. 1719/20, 33 ff. und Gigeleithner, Trauerrede, 18 ff.
- 68) Exemplare in Staatsbibliothek Bamberg und in der Bibliothek der Cistercienserinnen-Abtei Waldsassen.
- 69) Einige vergleichbare Beobachtungen finden sich auch bei Bepler J., German funeral books and the genre of the festival description. A parallel development (The German Book, 145–160).
- 70) S. Popelka, Castrum doloris, 104.
- 71) S. Koretzki G.-R., Leichenpredigten und ihre Druckerstellung. Ein Beitrag zur Untersuchung der materiellen Voraussetzungen einer gesellschaftlichen Moderscheinung (Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften 2, 333–359, hier: 333 f.)

Drucken, ist ein „posthumer Personenkult“ und eine „überdimensionierte Glorifizierung“ zu erkennen,<sup>72</sup> beides sind Dokumente klösterlicher Repräsentation. Zudem stellen Trauergerüste (und damit auch Castra-Drucke) nach Popelka „eine Verbildlichung der oratio [funeris], eines literarischen Inhalts“<sup>73</sup> dar, indem sie die Tugenden oder die klagenden Hinterbliebenen bildlich vor Augen stellen.

Umgekehrt konnten die rhetorischen Erfindungen des Leichenpredigers das Trauergerüst zu einem Leitmotiv ihres Textes machen. Der Sankt Emmeramer Religiöse Ignaz Trauner etwa ging in seiner Trauerrede für die Regensburger Fürstäbtissin Maria Margaretha von Niedermünster 1674 ausführlich auf das *Castrum doloris* ein<sup>74</sup> und verwies seine Zuhörer immer wieder auf dessen Anblick, ja, brachte daran sogar „ein sinnreiches Gemäld“ als fiktive Applikation an.<sup>75</sup> Noch einen Schritt weiter ging Grätz fünf Jahrzehnte später mit seinen eingangs zitierten Imaginationen, indem er ein völlig fiktives Trauergerüst entwarf – die Rhetorik bediente sich hier vollends des künstlerischen „Vokabulars“ nach dem Motto „*Ut pictura poesis*“.

### Grund zur Freude: Predigten und Feste zur Goldenen Profesz und Sekundiz

Schließlich muß noch darauf hingewiesen werden, daß nicht die Trauerfeierlichkeiten allein die Gelegenheit boten, den Prälaten und das Kloster in glanzvoller Repräsentation zu verherrlichen. Ein weiterer, naturgemäß aber seltenerer Anlaß für klösterliche Solemnitäten waren runde Jubiläen wie die Goldene Profesz oder die Jubelprimiz des Abtes bzw. Propstes. Berührungspunkte zwischen diesen Festen und den Leichenbegängnissen sind trotz der konträren Anlässe durchaus zu erkennen und wurden auch von den Zeitgenossen gesehen. Anselm Manhardt, Chorherr in Rottenbuch, der seinem Abt Patritius Oswald 1735 bereits die Sekundizpredigt gehalten hatte,<sup>76</sup> stellte in der Leichenpredigt folgenden Vergleich an: „*Es seynd kaum acht Tag über fünff Jahr verlossen, da den 25. Sept. Anno 1735. wohl ein schön, und lustiges Spiel da ist angefangen worden. O! in was allerschönster Gala ware nicht dises Hochansehnliche Gottshauß heraus geschmückt? Was Trost=und Freuden=Fest damahlen gehalten? ... da alles allhier in Jubel, und Vivat-Ruf erbrochen &c. Jetzt erbricht man alles in der Still, alles zeigt sich gantz anderst, ein beförchtlich=hocherhebt=trauriges, schwarzes Todten=Gerüst, an statt hoch=feyerlich=silber= und goldenen Aufbutz? Zweyhundert gelbe, Traur=brennende Liechter, an statt jener hundert, schön car-*

72) Nach Lechner, Rezension, 504.

73) Popelka, *Castrum doloris*, 104.

74) *Castra doloris* waren also in Regensburg nicht erst ab 1691 anzutreffen, wie man bisher meinte; s. Möseneder K., „Das Heraustreten des Festlichen kann nur geschehen durch Kunst“ (Feste in Regensburg, 11–24, hier: 13).

75) Trauner, Allgemeine Schuld=Bezahlung.

76) S. Manhardt A., Glück=Ehr=und Glorreiches Rottenbuech..., München 1735.

*funcklenden Freuden=Tortzen? Ich höre nichts anders, als ein Schmerz=tringenden tremulierenden Orgel=Klang, an statt eines erfreulich solemnen Music-Concert? ...*<sup>77</sup>

Der Bericht des Chronisten über die Jubel-Profesß und -Primiz des Waldsassener Abtes Wigand Deltch zeigt deutlich das Ineinander und Miteinander der verschiedenen Künste, die zur Gestaltung der Feste eingesetzt waren: *„Monumente wurden errichtet, die von ihrer [d. i. der Religiösen] Liebe und Verehrung zeugten ... Die Inschriften auf den Säulen und die Symbole auf den Pyramiden [bei der Goldenen Profesß] waren im Namen des Convents von P. Tezelinus de Ponzelein gedichtet. Nach dem solemnen Frühstück erschien auf der Bühne ‚Waldsassen‘ von einem glückwünschenden Chor umgeben, samt einem aus dem Himmelshof gesandten Genius und der Glücksgöttin. Das Drama dichtete P. Joh. Nep. Kinskoffer, den musikalischen Theil komponierte P. Theodor Lintner. Bei dem Priesterjubiläum hielt die Festpredigt der Benediktinerprior P. Innozenz Burger von Michelfeld. P. Ulrich Heiß schrieb zu allgemeinem Verständnis ein deutsches Drama, zu dem P. Theodor eine vortreffliche Musik schuf. Die Inschriften und Symbole stammten von P. Thaddäus Paur.“*<sup>78</sup>

Auch nach solchen Jubiläen wurden die Festpredigten oft in Druck gegeben, und die Texte enthalten wie die Funeraldrucke zum Teil Hinweise auf klösterliche Festdekorationen. Manchmal sind sie in die Ausführungen des Predigers eingeflossen,<sup>79</sup> einigen sind aber auch eigene Festbeschreibungen beigefügt<sup>80</sup> – wohl in Anlehnung an die Predigten bei Kirchweihen oder Klosterjubiläen.<sup>81</sup> Der Rottenbacher Sekundizpredigt von 1735 ist ein Porträt des Abtes Patritius vorangestellt.<sup>82</sup>

Von den Dekorationselementen in Rottenbuch erfährt man unter anderem: *„Die Kirch ist ausgezieret mit sechs und dreissig wohl gestellt und sinnreich elaborir-*

77) Ders., *Anderer GOTT und dem Menschen beliebt=ewiger ... MOYSES, Das ist: Lob=und Leich=Predig ...*, Augsburg 1740, 4.

78) Binhack, *Geschichte des Cisterzienser-Stiftes Waldsassen unter dem Abte Wigand*, 11. Klösterliche Festdramen wie die hier erwähnten hat W. Klemm zusammengestellt in: *Benediktinisches Barocktheater in Südbayern. Liste der Aufführungen* (SMGB 55, 1937 274–304); ergänzt in: ders., *Benediktinisches Barocktheater im bayerischen Donautal* (SMGB 58, 1940, 228–258).

79) Dirrhein M., *Letze und eben darum Beste Hand ... Welche ... Angelegt hat ... Herr PATRITIUS, Freyherr von Haydon/ Des Hochansehnlichen Collegiat-Stüffts ... zu Rohr würdigster Probst...*, Stadthof 1722, 3/8; Miller V., *Dreyfacher Tempel GOTTES In Dem Hochwürdigen ... Herrn ANSELMO Des ... Closters Ensдорff ... Abtten / Da selber ... die andere Profession abegeget...*, Amberg 1747, 2; Gerl P., *Das Neu=gewordene Alterthum In einer Lob=und Ehren=Rede, Da der Hochwürdige ... HERR BEDA ... Des ... Closter=Stiffts Wessobrunn ... würdigster Abbt ... Sein zweytes heiliges Jubel=Meß=Opfer hochfeyrlich abgehalten ...* Augsburg 1758, 4.

80) S. Miller, *Dreyfacher Tempel GOTTES*, 16 ff. Auch die *Dedicatio in Manhardt, Glück=Ehr=und Glorreiches Rottenbuech*, 2 f., enthält eine kurze Festbeschreibung.

81) S. Hawel, *Der spätbarocker Kirchenbau*, 5 ff.

82) S. Manhardt, *Glück=Ehr=und Glorreiches Rottenbuech*, 1.

ten Emblematen. Der Chor=Altar auf das prächtigste aufgebutzet mit groß=silbernen Brust=Bilderen, Leuchteren, Maybüsch, und anderen Silber=Geräth, unter einem neuen, gelb=Damastinen Baldachin zu etlich zwaintzig Schuh in die Höhe geführet, der übrige Theil des gantzen Chor=Altars hinauf, in allen zu acht und fünfzig Schuh hoch, ist beherrlichet mit etlich neunzig Wax=Kertzen, welche zu beeden Seiten pyramidaliter biß an das Kirchen=Gewölb zwischen denen Emblematen reichend, gleich denen Himmels=Sternen anmüthig carfuncklen und leuchten“.<sup>83</sup>

Die „Kurtze Beschreibung des feyerlichen Acts der andern Profession“ in der Ensdorfer Predigt von 1747 kombiniert Stifterlob und Kunstinventar. Zunächst wird berichtet: „Nachdeme ... der Tag diser vorhabenden Solemnität allbereits anruckte, ware man Beschäftiget, ... anvor sowohl die vorhandene wenige Gast=Zimmer, als den Creutzgang secundum Religiosam paupertatem aufzuschmucken; Dahero in selben einige Gemähldte der Mildseeligisten Stüffter, und Gutthäter, welche schon zuvor Gemahlen, und in die Zimmer des neuen zwar angefangenen, aber noch nicht völlig aufgeführten Gebäus destiniret waren, aufzuhocken.“<sup>84</sup> Sodann schließt sich ein Verzeichnis aller 36 Bilder mit den dargestellten „Benefactoribus“ an.<sup>85</sup> Erst jetzt folgt die eigentliche Festbeschreibung.

## Ausblick

Die vorausgehenden Zeilen dürften hinreichend gezeigt haben, daß die Kunstgeschichte auch auf dem Gebiet der Kunst der Klöster noch manche Entdeckung machen kann, zum Teil auf dem Umweg über die Literaturgeschichte. Zumindest seit dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts bis direkt vor der Säkularisation ist in bayerischen Leichenpredigten der Brauch des klösterlichen Castrum doloris nachweisbar. Auch der Landadel behielt diese Sitte übrigens in Bayern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bei – im Gegensatz zum übrigen Europa<sup>86</sup>. So kann vielleicht davon ausgegangen werden, daß es sich bei den adeligen und klösterlichen Trauergerüsten um ein bayerisches Spezifikum ständischer Repräsentation handelt.

Die Suche nach Beschreibungen und Abbildungen solcher Dekorationen, nach Erwähnungen in Reiseberichten, Diarien und Klosterrechnungen dürfte weitere Informationen zutage fördern – vermutlich nicht nur in Bayern und Österreich. Das Material müßte ausgewertet und mit den Parallelen in der Adelskultur verglichen werden. Personenkult und Selbstdarstellung – so zeigt sich an den Festdekorationen und an den Predigten gleichermaßen – gehörten

83) Ebd., 4. Die Darstellung entstammt der Dedicatio. Auch im Predigttext werden zahlreiche Dekorationselemente wie Säulen, Triumphbögen und Tapeten an den Wänden erwähnt, doch läßt die rhetorische Einkleidung keine Entscheidung zu, ob es sich um eine reale oder fiktive Kirchenzier handelt; s. S. 7.

84) S. Miller, Dreyfacher Tempel, 16.

85) Ebd., 16–20.

86) S. Woll, Pompe funèbre, 62.

zur Machtausübung von weltlichen ebenso wie von geistlichen Herren, und das nicht nur, wenn es sich um einen Bischof oder um einen Fürstbist wie denjenigen von St. Emmeram handelte. Erst im Dialog mit der Literatur- und Musikgeschichte (die sich der klösterlichen Fest- und Funeralmusik widmen müßte), der Liturgie- und Theologiegeschichte sowie mit der klösterlichen Geschichtsschreibung freilich werden sich Formen und Bedeutung der klösterlichen Jubel- und Trauerfeierlichkeiten halbwegs vollständig erfassen und zu einem Gesamtbild runden lassen. Eine Anregung dazu sei hiermit gegeben.

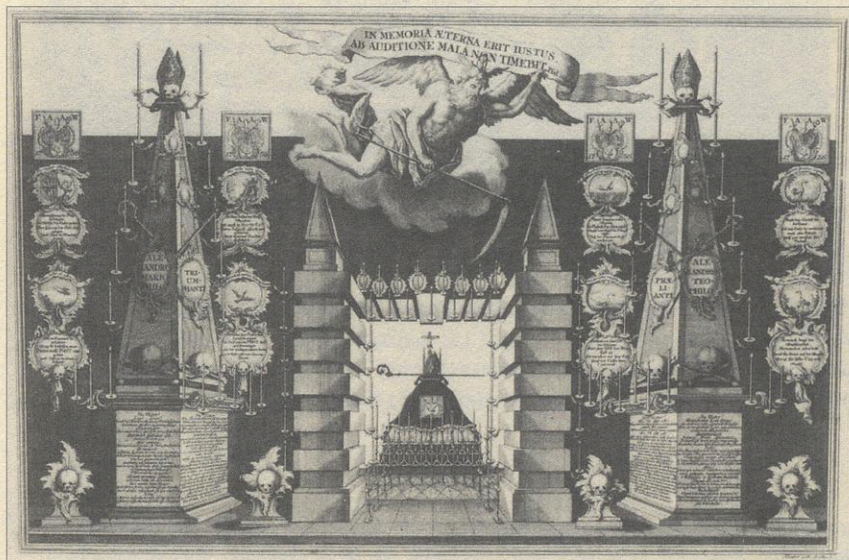


Abb. 1: Das Waldsassener Castrum doloris von 1756 (Staatliche Graphische Sammlung, München)

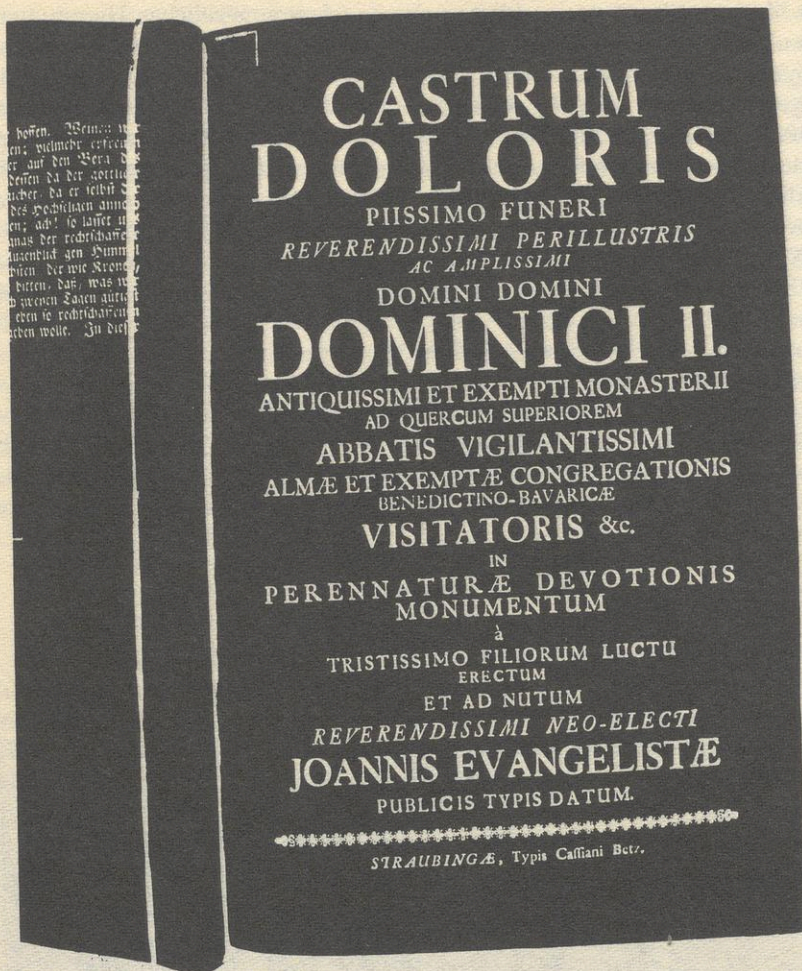


Abb. 2: Titelseite des „Castrum doloris“ aus Oberaltaich von 1758 (Universitätsbibliothek München)